



Die Studie macht auch eine Fülle konkreter Vorschläge, so die Einrichtung von großflächigen Hinweisschildern an vielen Stellen des Gebiets. Die Visualisierung stammt von den Autoren.

## Die Probleme differenziert beschreiben

*Ergebnisse der Untersuchung zu Nutzungskonflikten in der Nördlichen Luisenstadt liegen vor*

von Marc Lange, Marie-Louise Breinlinger-O'Reilly, Lou Klappenbach, Alexander Bankhofer

Wie bereits häufiger in der »Ecke Köpenicker« berichtet, sind in der Nördlichen Luisenstadt verschiedene Umstände Alltag, die insbesondere von Anwohnern als störend wahrgenommen werden. Es sind vor allem Lärm, Verschmutzung, Beeinträchtigungen im Straßenverkehr und Folgeprobleme des Betäubungsmittelkonsums, die problematisiert werden. Seit 2013 besteht der »Runde Tisch Köpenicker Straße«, um diese Belastungen im Austausch der lokalen Akteure sowie mit Vertretern der Verwaltung zu thematisieren und auf ein annehmbares Maß zu reduzieren. Trotz einiger Maßnahmen und Erfolge wird die Situation von Anwohnern weiterhin beanstandet. Zwar besteht ein Dialog und Informationsaustausch, der Fortschritt am Runden Tisch stagniert jedoch.

In Kooperation mit dem Präventionsrat des Bezirks Mitte begannen wir, eine Gruppe von Masterstudierenden der Humboldt-Universität zu Berlin, im Oktober 2016 eine wissenschaftliche Untersuchung der Situation. Der Auftrag war die Erarbeitung einer Problembeschreibung, da die bemängelten Umstände oft nicht einwandfrei voneinander abzugrenzen und die zugrundeliegenden Phänomene nicht klar identifizierbar waren. So führten wir zu Beginn verschiedene Recherchen und eine Befragung von über 300

Haushalten zur Störungswahrnehmung im Gebiet durch. Im Fokus stand jedoch die sogenannte Ethnographie. Dabei handelt es sich um eine qualitative Forschungsmethode, die sich ursprünglich in der Ethnologie entwickelte, heute aber fächerübergreifend in der qualitativen Sozialforschung angewendet wird.

Charakteristisch für die Methode sind vor allem die teilnehmende Beobachtung – die Teilnahme am Ort des Geschehens und das Erleben von Situationen von innen, aber mit einem Blick von außen – sowie das Führen ausführlicher Interviews. Konkret haben wir vor Ort Gebietsbegehungen zu allen Tages- und Nachtzeiten im Gesamtumfang von 160 Stunden durchgeführt, 25 Interviews mit Anwohnern und anderen Akteuren (u.a. mit Clubbetreibern und verschiedenen Behörden) geführt und unter anderem an den Sitzungen des Runden Tisches teilgenommen. Aus dieser umfangreichen Datenerhebung konnte eine Vielzahl von Erkenntnissen erarbeitet werden, die hier nur auszugsweise genannt werden können. Die durchgeführte Befragung zeigt, dass zwei Drittel der befragten Haushalte allgemein etwas in ihrer unmittelbaren Wohnumgebung als störend oder belastend empfinden. Genauer betrachtet ist Lärm mit 39 % die meistgenannte Störung, Verunreinigung/Müll und Drogen nannten jedoch nur 15 % aller befragten

Haushalte als störend. Die Häufigkeiten schwanken allerdings ortsabhängig, besonders im Fall von Lärm und Drogen. Lärm ist auch über die Befragung hinaus zentral. Eindrucksvoll war beispielsweise die Beobachtung, wie die verkehrswidrige Taxischlange in der Brückenstraße zu Lärm und massiven Straßenverkehrsbeeinträchtigungen führt. Die häufige These, dass Gäste des A&O Hostels eine wesentliche Quelle nächtlicher Ruhestörungen darstellen, erwies sich hingegen nicht. Allgemein kann festgehalten werden, dass in der Nördlichen Luisenstadt neben einiger weiterer konfliktreicher Umstände vor allem störende Begleiterscheinungen eines vergnügungsorientierten Freizeitverhaltens Alltag sind. Generell spielten Aspekte über der lokalen Ebene, wie Beteiligung, Verwaltungshandeln, Gewerbe und Tourismus eine größere Rolle als angenommen; hier konnten zahlreiche Erkenntnisse gewonnen werden, beispielsweise eine deutliche Diskrepanz in der Wahrnehmung des Gebietes zwischen der Verwaltung und den Anwohnern, und wie es zu dieser kommt.

Die vollständige und ausführliche Darstellung der Ergebnisse enthält der kürzlich veröffentlichte Abschlussbericht der Untersuchung. Zentral ist dabei eine *differenzierte* Problembeschreibung. Diese stellt detailliert dar, was genau problematisiert wird, welche Phänomene das alltägliche (und vor allem nächtliche) Geschehen mit sich bringt und wie diese teilweise zu Störungen und Konflikten führen. Der Bericht führt neben einer detaillierten Darstellung der Ausgangslage, Fragestellung und Methoden außerdem zahlreiche lösungsorientierte Handlungspotenziale auf.

Hervorheben möchten wir an dieser Stelle das Engagement von Thorsten Haas vom Präventionsrat. Er moderiert nicht nur den Runden Tisch seit einigen Jahren mit viel Geduld und Verständnis, sondern ist mit dem Identifizieren der Notwendigkeit einer sozialwissenschaftlichen Untersuchung sowie mit der resultierenden Forschungs-kooperation auch einen Weg gegangen, der für die Verwaltung äußerst unüblich ist und von besonderem Einsatz zeugt. Wir sind zuversichtlich, dass der Runde Tisch Köpenicker Straße neue Dynamik entwickeln kann und sich Verbesserungen einstellen – und hoffen, dass die Ergebnisse der Untersuchung einen Beitrag dazu leisten können.